

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 27 (1972)

Heft: 2

Artikel: Malta : Probleme einer Mittelmeerinsel

Autor: Zehnhoff, Albert am

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-51415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Malta — Probleme einer Mittelmeerinsel

Albert am Zehnhoff

Im Zentrum des Mittelmeeres, 100 km südlich von Sizilien und 325 km von Nordafrika entfernt, liegt der Inselstaat *Malta*. Dieser Staat, der seine Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahre 1964 erhalten hat, besteht aus fünf Inseln. Drei von ihnen sind bewohnt; die größte der Inseln, zugleich die südlichst gelegene, hat dem Staat den Namen gegeben, *Malta*. Die Namen der beiden anderen bedeutendsten Inseln sind *Gozo* und *Comino*.

Insgesamt beträgt die Staatsfläche 316 km², von denen auf die Hauptinsel 246 km², auf Gozo 67 km² und auf Comino nur 2 km² Fläche entfallen.

Malta hat eine Länge von 27 km, von Nordwesten nach Südosten gemessen und eine Breite, die von Westen nach Osten 14 km beträgt. Die zweitwichtigste maltesische Insel, Gozo, ist 14 km lang und 7 km breit.

Malta hat keine Berge und keine Flüsse. Die einzigen Erhebungen sind Hügel, die meist landwirtschaftlich genutzt werden. 258 m beträgt Maltas höchste Erhebung. Die Hügelzüge nehmen den

Süden und Südwesten der Hauptinseln ein. Aber auch Gozo weist einige kleinere Hügelzüge auf.

Aufgebaut ist die Inselgruppe aus Kalkgestein, Steilküsten gibt es vorwiegend im Süden und Südwesten, während das Land nach Nordosten zum Meer hin in sanften Wellen abfällt. Der Staat Malta gehört zu den am dichtest besiedelten Staaten der Welt! In die Gesamtfläche von 316 km² müssen sich 320 000 Einwohner teilen. Dabei ist die Besiedlung recht ungleichmäßig auf die Inselfläche verteilt. Zwei Drittel der Bevölkerung von Malta wohnt in der Agglomeration Valletta, der Hauptstadt des Landes. Ohne sichtbare Trennung gehen ganze Ortschaften ineinander über. Wenn das Flugzeug zur Landung ansetzt, könnte man glauben, man lande in einer Großstadt, so eng rücken die Orte zusammen. Die Hauptstadt Valletta zählt aber nur etwas mehr als 20 000 Einwohner.

Ein zweiter Bevölkerungsgürtel verbindet die alten Städtchen miteinander. Hier beträgt die Dichte etwa 6000 Personen je Quadratkilometer, während sie



Abbildung 1. Treppenstraße in der Altstadt von Valletta



Abbildung 2. Balkonetagen im maurisch anmutenden Stil im Hafenviertel von Valletta

um Valletta und die Nachbarstädte Sliema, Floriana und Msida um 60 000–90 000 je Quadratkilometer liegt!

Die Bevölkerung Maltas bildet eine Mischrasse und setzt sich vorwiegend aus normannischen, spanischen und italienischen Elementen zusammen. Aber auch der arabische Einschlag ist nicht zu übersehen, und hin und wieder glaubt man, auch negroide Züge (Lippen, Nase, Kraushaar) erkennen zu können. Nicht selten trifft man auf Malteser mit blauen Augen.

«Malta ta'Pawlu, ewropea u nisranija» – «europäisches und christliches Malta des Paulus» – so bezeichnen die Malteser gern ihre Inseln, und sie sind stolz darauf, Erwähnung in der Apostelgeschichte gefunden zu haben. In Vers 28, 1–10 schreibt Paulus:

«Und als wir gerettet waren, da erfuhren wir, daß die Insel Malta hieß, und die Barbaren erwiesen uns ungewöhnliche Menschenfreundlichkeit. Sie zündeten nämlich ein Feuer an und holten uns alle heran wegen des anhaltenden Regens und wegen der Kälte.»

Auch heute machen die Leute einen freundlichen Eindruck – scheint doch das Geschäft mit den Touristen noch nicht überall bekannt zu sein!

Die Sprache der Malteser gehört zu den ältesten Sprachen Europas. Die Forscher vermuten in ihr einen punischen Dialekt, der sich im Laufe der Zeit mit arabischem Sprachgut vermischt hat. Groß ist die Anzahl der Fremdwörter, besonders jener aus dem sizilianischen und italienischen Raum. Das Maltesische ist den semitischen Sprachen zuzuordnen; erstaunlich reichhaltig ist die Auswahl an maltesischem Schriftgut in den vielen Buchhandlungen. Überraschend ist auch, daß es auf Malta mehr als 20 Zeitungen in maltesischer Sprache gibt.

Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Maltesische ein Dialekt des niederen Volkes; nur Englisch und Italienisch galten auf Malta und Gozo als Amtssprachen. Erst 1933 wurde das Maltesische als dritte Sprache offiziell anerkannt. Als amtliche Sprache wurde das Italienische 1934 aus politischen Gründen abgeschafft. Seit dieser Zeit ist Malta offiziell nurmehr zweisprachig, und wenn ein Malteser in den Verwaltungsdienst seines Landes eintreten möchte, so ist für ihn die Beherrschung der maltesischen Sprache unerlässlich. Für den Touristen ist es jedoch nicht notwendig, Worte der maltesischen Sprache zu erlernen. Fast jeder Malteser spricht Englisch, und alle amtlichen Aufschriften, Bekanntmachungen und Straßenbezeichnungen sind zweisprachig gehalten.

Ungefähr 98% der Malteser sind katholisch. Der Staat hat seine eigene Bischofsverwaltung. Die bedeutendste Ausbildungsstätte Maltas ist die Royal University of Malta. Diese Universität, deren wichtigste Gebäude in Sliema, der Nachbarstadt von



Abbildung 3. Küsten- und Hügelland der zweitgrößten maltesischen Insel: Gozo

Valletta, liegen, wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts vom Großmeister des Malteserordens Manoel Pinto gegründet und ist die älteste Hochschule des Commonwealth außerhalb Großbritanniens. Zurzeit zählt sie 40 Professoren und 1100 Studenten. Schon in alter Zeit besaßen die maltesischen Inseln wegen ihrer Vielzahl an Buchten, die zugleich als Naturhäfen genutzt wurden, und wegen ihrer strategisch günstigen Lage im Mittelmeerraum große Bedeutung. Die Geschichte Maltas ist voll von Namen fremder Völker. Das erste Mal wurde Malta, nach der Überlieferung, von den Phöniziern eingenommen. Diese tüchtigen Seefahrer legten hier Lager für Bronze und glasähnliche Waren an. Auf die Phönizier, die der Inselgruppe den Namen «Mallette» = Malta gaben, folgten die Karthager, diesen die Römer, die Araber, die Normannen, die Anjous und schließlich die Spanier als Beherrscher. Die bedeutendsten Akzente in der Geschichte des südeuropäischen Inselstaates setzte jedoch der Orden des heiligen Johannes von Jerusalem, der unter der Bezeichnung «Malteserorden» in die Geschichtsbücher eingegangen ist. Während 268 Jahren gebot dieser Orden über die Inseln, bis Napoleon Malta als Sprungbrett für seine nordafrikanischen und im besonderen ägyptischen Ambitionen betrachtete und besetzte.

1814 meldete sich auch Großbritannien. Die Übernahme der Inseln durch die Briten scheint den Maltesern nicht schlecht bekommen zu sein, hatten sie doch von nun an Aussicht auf dauernden Erwerb – eine Sicherheit und Verheißung, die ihnen die Preisgabe ihrer staatlichen Unabhängigkeit wert sein



Abbildung 4. Kleinfelder mit Steinumrandung im Südwesten der Hauptinsel Malta

mochte. Große Werftanlagen wurden erstellt, wo die britischen Schiffe überholt werden konnten. Ein Großteil der Bevölkerung war im Dienstleistungsgewerbe für die Engländer tätig. In den weniger entwickelten Gebieten der Inseln bemühte man sich freilich nach wie vor damit, den äußerst kargen, mit Steinen durchsetzten Boden landwirtschaftlich zu nutzen. Die wegen des Kalkbodens wasser- und humusarme Erde wurde vielerorts mit fremdem Erdreich durchmengt, das aus anderen Ländern importiert werden mußte.

Jede Bodenkrume ist in Malta von Wichtigkeit. Die schwierige und mühsame Bewässerung der Felder erfolgt während der heißen Sommermonate durch Brunnen und Zisternen. Doch meist reicht die vorhandene Wassermenge nicht aus. An Niederschläge ist kaum zu denken, betragen sie doch für die Monate Juni, Juli und August im Durchschnitt nur 2, 0,5 und 5 mm. Angesichts der offenen Landschaft können die oft starken Winde ungehindert ins Land wehen. Um die damit auftretende Gefahr für die mit viel Mühe bearbeiteten Felder möglichst

einzdämmen, schützt man die Äcker, die nicht selten kleiner als 300 m² sind, mit Steinmauern. Soweit es der Boden erlaubt, gedeihen in bescheidenen Mengen Obst, Weintrauben, Zwiebeln, Oliven, Frühkartoffeln, Gerste und Frühgemüse. Es fällt auf, daß Bäume im Landschaftsbild fast ganz fehlen. Nur in den winzigen Parks der größeren Ortschaften sind sie anzutreffen, und jeden Tag muß ihnen im Sommer Wasser zugeführt werden. Auch größere Wiesenflächen gibt es nicht.

Mit Gibraltar und Zypern war Malta für die Briten die wichtigste Festung im Mittelmeer. Als sich die Engländer nach 150jähriger Herrschaft jedoch im Jahre 1964 zurückzogen, als die englischen Kriegsschiffe nur noch in geringer Zahl in den weiträumigen Hafenanlagen vor Anker gingen, da sah sehr bald vieles anders aus. Eine aus eigener Kraft lebensfähige Industrie gibt es noch nicht, und wie sie sich entwickeln wird, ist ungewiß. Die größten Einnahmen konnten bisher die meist in Lizenz arbeitenden Limonadenfabriken und Brauereien verzeichnen, deren es über zwanzig gibt. Die anderen Haupterwerbsquellen waren vor dem Abzug der Briten hauptsächlich die Werften, die aber heute zum Teil arbeitslos geworden sind.

Große Hoffnung, zu Geld zu kommen, haben die staatlichen Stellen in den Tourismus gesetzt. Einige wichtige Erfordernisse für dessen Entwicklung sind in Malta erfüllt.

Malta ist mit dem Flugzeug leicht zu erreichen. Regelmäßige Flugverbindungen bestehen vor allem mit Großbritannien, aber auch mit Rom und Neapel, außerdem mit Catania und Palermo. Es gibt wöchentlich zweimal Nonstopflüge von London aus; der Flug dauert rund 3 Stunden. Mit Rom und Neapel bestehen täglich Verbindungen. Groß ist ferner die Anzahl der Charterflüge, die hauptsächlich England mit Malta verbinden. In den Hauptreisezeiten legen Passagierschiffe (Kreuzfahrten) im Hafen von La Valletta an. Ihre Zahl ist von Jahr zu Jahr gestiegen. 1966 gingen 26 445 Passagiere in Malta an Land. 1968 registrierte man bereits 99 Schiffe mit 44 528 Personen. Diese Zahlen gelten jedoch nur für Schiffe, die für mehr als 24 Stunden vor Anker gingen. Die Zunahme des Tourismus wird auf die starke Werbung des Malta Government Tourist Board, einer staatlich geführten Amtsstelle, zurückgeführt.